Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1900

485 (17.10.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Lokal-Inserate billiger
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Sprechstunde der Redaktion
Nachmittags 3—4 Uhr.

Nr. 485. Karlsruhe, Mittwoch, 17. Oktober 1900. Abendblatt

## Weder links noch rechts.

* Karlsruhe, 17. Okt.

Die „Süddeutsche Reichscorrespondenz" erachtet den Zeitpunkt für gekommen, um die nationalliberale Partei Badens vor einer Linksschwenkung zu warnen, und beruft sich dabei auf die „Karlsruher Zeitung", welche im Jahre 1895 die Mandateinbußen der Schwesterpartei in Württemberg mit folgenden Erklärungen begleitet habe:

Es war in erster Reihe ein fast unvermitteltes Uebergleiten nach radikaler Richtung — radikal im Verhältnis zu langjährigen Traditionen und Gepflogenheiten der Deutschen Partei —, das gerade in jenen Kreisen, die den agitationskräftigsten Bestandteil der Partei bildeten, verstimmen mußte. Damit war auch kenntlich gemacht, daß die Partei wohl auch der augenblicklich zugkräftigen politischen Strömung Zugeständnisse zu machen bereit war, die aber in ihrer letzten Folge nicht ihren eigenen Bestrebungen zugute kommen konnten, sondern eine Stärkung der extremen Parteien herbeiführen mußten, wenn die Wähler sahen, wie sehr innerhalb der Berufenen der Deutschen Partei die Ansichten über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Linksschwenkung auseinandergingen. Es ist ein Fehler, den die Leitung der Deutschen Partei mit manchen politisch Gleichgesinnten im Reiche gemein hat, daß auch sie glaubte, dem „Zuge der Zeit" entgegenkommen und dem täglich mehr und mehr anwachsenden Radikalismus Grundsätze opfern zu sollen, was auf extrem-politischer Seite als Anerkennung der Heilswirkung radikaler Programme und in vielen Kreisen der eigenen Parteifreunde als ein wenig begründetes Abirren von den Bestrebungen der Partei empfunden werden mußte. Gemäßigte Parteien, wie die Deutsche Partei, sollten gerade unter den augenblicklichen Verhältnissen rückhaltlos bekennen, daß eine Stärkung des gemäßigt-konservativen Elements in der Wählerschaft dem Andrängen des Radikalismus gegenüber zur Staatsnotwendigkeit wird; eine entgegengesetzte Haltung mag sich volkstümlich ausnehmen, hat aber zur Folge, daß schließlich diese gemäßigt-konservativen Wähler in die Reihen extremer Parteien getrieben werden.

Der offiziösen Korrespondenz macht offenbar der in letzter Zeit von Mannheim aus angeregte Gedanke einer Koalition des Freisinns und der Demokratie mit den Nationalliberalen zu schaffen, und man könnte fast auch zu der Vermutung gelangen, daß die in einem Zusammenschluß aller liberalen Elemente liegende Stärkung des liberalen Gedankens an gewissen Stellen nicht mehr als eine willkommene Verschiebung der parlamentarischen Machtverhältnisse würde angesehen werden. Man wird dabei auch unwillkürlich an einen Artikel erinnert, in welchem dieser Tage ein Konservativer mit der Miene der verkannten Tugend wie beschwörend die Arme erhob und der Regierung klar zu machen suchte, daß jetzt oder nie — nach dem Abgang des Ministers Eisenlohr — der Zeitpunkt gekommen sei, das an der konservativen Partei seit Jahrzehnten begangene Unrecht wieder gut zu machen und die konservative Sache endlich vor Gott und den Menschen zu ihrem Recht kommen zu lassen.

Es wäre vielleicht ganz interessant, im Gegensatz zu den wieder aufgewärmten Versuchen der „Karlsruher Zeitung", denjenigen Moment festzustellen, an welchem der nationalliberalen Partei in Wirklichkeit angesonnen wurde, „Grundsätze opfern zu sollen", die allerdings nicht dem „täglich mehr und mehr anwachsenden Radikalismus", sondern dem Klerikalismus hätten zu Füßen gelegt werden müssen, dem Klerikalismus, in dessen ziemlich breitgefahrenen Geleisen, der geistesverwandte einspännige Konservatismus bei uns in Baden einherfährt. Wir würden diesen Zeitpunkt dann allerdings etwas weiter zurückverlegen, als das Gedächtnis der „Südd. Reichskorr." dermalen zu reichen scheint, etwa in das Jahr 1888, als das Ministerium Turban „über den Parteien" mit jenem bekannten Paragraphen 4 vor den Landtag trat, der damals noch in seiner erdrückenden Mehrheit aus Nationalliberalen bestand. Eine Dissidenz in der vorher geschlossen dastehenden Partei war die Folge und nicht die „gemäßigt konservativen Elemente" in der Wählerschaft erfuhren eine Stärkung, wohl aber die radikal-ultramontane Richtung, von deren Erfolgen die Vertretung des sogenannten echten Konservativismus so geblendet war, daß sie nichts klügeres zu thun wußte, als die der Regierung und der Staatsautorität absolut feindlichen Ziele der vordrängenden radikal-ultramontanen Richtung zu unterstützen.

Die konservative Parteileitung welche die bekannte Einmännerfraktion im Landtag bildete, ist seitdem auch nicht mehr von dem Vorwurf freizusprechen, außer der Verfechtung landwirtschaftlicher Interessen — die übrigens bei der nationalliberalen, wie bei der klerikalen Partei ebensogut aufgehoben waren, — nur jener aufdringlichen Orthodoxie das Wort geredet zu haben, welcher jedes freie Wort in kirchlicher Beziehung ein Greuel ist, und die an gehässiger Intoleranz und pharisäischer Selbstgerechtigkeit den Ultramontanismus noch um ein Erkleckliches übertrifft, wie wir soeben wieder aus dem Parteiorgan erfahren müssen, eine politische Richtung, die schließlich eben dabei gelandet ist, radikal-ultramontane Forderungen vertreten zu helfen, so daß es selbst dem eigenen, nicht gerade zahlreichen Parteihäuflein zu viel wurde. Das soll also der Weisheit letzter Schluß sein, wenn mit der ultramontanen Partei schlechterdings nicht paktiert werden kann: „Stärkung der gemäßigt konservativen Elemente". Was sich die „Süddeutsche Reichskorrespondenz" wohl heute dabei denkt? Diejenigen Elemente, welche in der Zweiten Kammer als gemäßigt konservativ bezeichnet werden könnten, sind doch gewiß keine solchen, denen die orthodoxen „Landpost"-Leute etwa nur im entferntesten die mehr oder minder eingeschränkte Bezeichnung „konservativ", mit oder ohne vorsichtige oder beschwichtigende Beiworte zugestehen würde.

Wir brauchen nicht besonders zu betonen, daß es die nationalliberale Partei nicht nötig hat, sich vor einem „Uebergleiten nach radikaler Richtung" hin abhalten oder bewahren zu lassen, so wenig wie sie jenes starken Rucks nach rechts bedarf, um „den gemäßigt konservativen Elementen in der Wählerschaft" auf ihre Kosten zu einer Stärkung zu verhelfen. Das direkte Gegenteil ist bisher der Fall gewesen. Die „gemäßigt konservativen Elemente", so weit sie überhaupt vorhanden sind, haben sich an die nationalliberale Partei angelehnt und haben sich nicht darüber zu beklagen, so wenig wie der verflossene Herr v. Stockhorn, der Chef und Partei in einer Person im Landtag gewesen und nur durch die äußerst liberale, d. h. hier freigiebige Gesinnung der sonst so verlästerten nationalliberalen Partei in den Landtag gelangte, um dort allerdings nur zum Vergnügen der Ultramontanen seine politischen Anschauungen zu bekunden, die ihn schließlich in Konflikt mit seinen eigenen Leuten und ihm selbst den Abschied gebracht haben.

Liberal sein heißt fortschrittlich sein und den Gegensatz zur liberalen Partei bildet eben die konservative. Sie ist in Baden nicht so stark, daß die Schaffung einer ausschlaggebenden, gemäßigt konservativen, also einer liberal-konservativen Partei als ein dringendes und unabweisbares Bedürfnis erkannt werden müßte. Bei dem maßvollen Fortschritt, dem die nationalliberale Partei treu geblieben ist, wird jedermann bei ihr und mit ihr seine Rechnung finden, dem es um einen wirklichen Fortschritt zu thun ist.

## Tagebuchblätter aus Peking.

(4. bis 22. Juni d. J.)

(Schluß.)

14. 6. In der Nacht vom 13. zum 14. in der deutschen Gesandtschaft geschlafen. Eine halbe Stunde kein elektrisches Licht, weil chinesische Heizer der Centrale fortlaufen wollten. Die Missionen Nantang und Hsitang stehen in Flammen. Erstere (französisch, im Besitze einer steinernen kaiserlichen Urkunde, wodurch in früheren Jahren verschont geblieben) beherbergt etwa 1000 Christen (Chinesen); Boxers jagen mit Steinen und Messern jeden Entfliehenden in die Flammen zurück. Die wenigen (etwa 8) europäischen Schwestern werden durch Franzosen gerettet und ins Hotel gebracht. Das Fremdenviertel, in dem die Gesandtschaften liegen, wird durch Barrikaden u. s. w. in Verteidigungszustand gesetzt. Chinesen dürfen nur mit Legitimation ihrer fremdländischen Herren passieren. Unaufhörlich laufen Nachrichten von massenweise hingeschlachteten oder verbrannten christlichen Chinesen ein. Zahlreiche grauenvoll verstümmelte Leichen auf den Straßen im Innern der Stadt; viele Verwundete flüchten zu Europäern. Abends 7 Uhr deutscher Minister mit Herren der Gesandtschaft auf dem Teil der Stadtmauer, an welchem das Fremdenviertel liegt. Bemerken außerhalb auf etwa 300 m eine Abteilung Boxers. Winken einige deutsche Soldaten herauf, welche mit etwa 24 Schuß acht Boxers töten, mehrere verwunden. Um 8 Uhr erlischt plötzlich elektrisches Licht; zum Glück erst vier Tage nach Vollmond, Himmel klar, Patrouillen melden große Massen von Boxern aus verschiedenen Richtungen im Anzuge. Bald darauf allgemeiner Angriff, der verschiedentlich erneuert, aber überall abgeschlagen wurde. Belgische Gesandtschaft, sehr exponiert, in äußerster Gefahr; Chargé d'affaires bittet vergeblich französischen Minister um Verstärkung. Oesterreichische Patrouillen nehmen zehn Mann gefangen, welche belgische Gesandtschaft in Brand strecken wollten. Holländische Gesandtschaft, nicht innerhalb des Verteidigungsgürtels und ohne Militär, schon bei Tage preisgegeben. Minister-Resident F. M. Knobel in die russische Gesandtschaft. Während der Nacht furchtbares Massacre; stundenlanges markdurchdringendes Schmerzensgeschrei der unglücklichen Opfer, vermischt mit dem Triumphgeheul der bestialischen Mordbuben. Feuerschein an mehreren Stellen; Ma-chia-p'u (Endbahnstation bei Peking) und viele von den Fremden geräumte Wohnungen gehen in Flammen auf, häufig die anstoßenden Chinesen-Häuser mitergreifend. 2000 Russen werden morgen vom Osten her erwartet. — Nach Mitternacht Schießen nur vereinzelt.

15. 6. Immer noch keine Verstärkungen. Fremden aller Nationen aufs höchste entrüstet, daß, anstatt Hilfe (einerlei von welchem Staate) auf nächstem Wege durch Eilmärsche zu senden, sich die Soldaten angeblich mit Reparatur der Bahn aufhalten. Unterdessen in Peking weiteres furchtbares Blutbad. In der Nähe der französischen und amerikanischen Missionen sollen die Straßen mit den verschiedensten Körperteilen geradezu besäet sein. Deutsche und englische Patrouillen retteten noch, was möglich war — brachten gräßlich zugerichtete Verwundete mit. — Abends vereinzelte Angriffe. — Nachts, außer Bränden, verhältnismäßig Ruhe. Die fremden Soldaten und Privatpersonen durch die fortdauernden übermenschlichen Anstrengungen äußerst erschöpft. Die Nacht wieder in der Gesandtschaft zugebracht.

16. 6. Noch keine Verstärkungen, welche aber in der Nähe sein sollen. Abteilungen fremder Truppen verscheuchen anrückende, mit Gewehren bewaffnete Boxers und nehmen mehrere gefangen. Am Chienmen (vorderes Thor) brennen große chinesische Magazine nieder. Alle Chinesen, die irgendwie mit Fremden jemals in Beziehung standen, z. B. Kaufleute, die ausländische Waren führen, Familien, die derartiges im Haushalt benützen (z. B. europäische Teller, Waschschüsseln u. s. w.), — werden getötet, ihre Häuser geplündert und niedergebrannt. — Alle Ausländer geben schon die Hoffnung auf rechtzeitiges Eintreffen der Verstärkungen auf. — Nachmittags Brand in der Nähe der russischen Gesandtschaft; Kosaken reißen umliegende Chinesenhäuser herunter. — Kaiserliches Dekret: Drei frühere Minister entlassen; Yung-Lu Höchstkommandierender, bezw. Gouverneur von Peking, bezw. Präses im Tsungli-Yamen. Europäer, welche besorgt sind, mögen noch einige Tage warten, bis Bahn fertig, und dann Peking verlassen. (Welche Ironie!!) Japanische Gesandtschaft verweigert Annahme dieses Dekretbriefes; bricht hiermit alle diplomatischen Beziehungen mit China ab. — Brand am Chin men dauert den ganzen Tag und die Nacht fort. Ueber 300 Häuser sowie ein kaiserliches Thor niedergebrannt. — Nachts in der Gesandtschaft zugebracht. Zwischen 2—3 Uhr starke Angriffe von Boxers und chinesischen Soldaten auf unsere Truppen. Letztere behaupten ihre Stellungen bis auf belgische Gesandtschaft, welche preisgegeben wird.

17. 6. Mittags wiederholte Angriffe chinesischer Soldaten (mit roter Schärpe der Boxers) und Boxers auf Gesandtschaften und elektrische Centrale (deutsches Eigentum, Personal durch vier Seesoldaten verstärkt). Mit vereinten Kräften zurückgeschlagen. Nachts (in der Gesandtschaft zugebracht) mehrmaliges Schießen bei der amerikanischen Gesandtschaft, sonst ruhig. — Noch keine Verstärkung, trostlos!

18. 6. Nach Tientsin entsandte Boten kommen zurück; kamen bis auf 1 km an die Stadt heran, konnten aber nicht weiter, da dieselbe von chinesischen Soldaten und Boxers cerniert war, von Verstärkungen nichts gesehen. — Nachmittags und die halbe Nacht unaufhörlicher starker Regen. In der Gesandtschaft geschlafen; keine Angriffe.

19. 6, Während der Nacht elektrische Centrale von chinesischen Soldaten bewacht gewesen. Angeblich Erlaß der Kaiserin-Mutter, daß jeder Soldat, der auf Ausländer schießt, nebst seinem Kommandanten geköpft werden soll. — Etwa fünfzig chinesische Soldaten, in völlig roter Uniform und bewaffnet, kommen am Morgen durch Chien men in die Stadt. — Nachmittags kaiserliches Dekret, die Fremden hätten innerhalb 24 Stunden die Stadt zu verlassen. Japan verweigert wieder Annahme des Dekretbriefes; die anderen Minister beschließen, am nächsten Morgen zum Tsungli-Yamen zu gehen, um militärischen Schutz auf der Reise, Wagen für Transport und 24 Stunden Aufschub durchzusetzen. In der Gesandtschaft geschlafen.

20. 6. Morgens 8¾ Uhr deutscher Minister im Tragstuhl zum Tsungli-Yamen. Ein Diener, bezw. chinesischer Stuhlträger kommt zurückgelaufen, meldet, daß Soldaten und Boxers auf Minister geschossen und letzteren und den ihn begleitenden Dolmetscher scheinbar verwundet hatten. Die Träger hätten die Stühle auf die Erde

## Verschiedenes.

* **Der verstorbene Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar** ist zu Lebzeiten vielfach als der ausersehene Zukünftige der Königin Wilhelmine bezeichnet worden. Dem ist aber nicht so gewesen, sondern es bestand ein Projekt, den Prinzen mit der Schwester des jetzt in Sachsen-Coburg-Gotha auf den Thron gelangten Herzogs Karl Eduard zu vermählen. Es war schon ein Besuch des Prinzen Bernhard bei der Herzogin von Albany in Schloß Reinhardsbrunn auf Mitte Oktober geplant. Prinz Bernhard ist durch Erbschaft von seiner Großmutter, der verstorbenen Großherzogin Sophie, Tochter des Königs Wilhelm II. der Niederlande, einer der reichsten Fürsten Europas gewesen. Die großen Güter in Holland und Schlesien, die ihm vermacht waren, und das viele Millionen betragende Kapitalvermögen sind auf seinen älteren Bruder, den Erbprinzen, übergegangen.

* **Aufdeckung alter Wandmalereien.** Eines der ältesten Häuser in Flüelen und Umgebung scheint das bekannte Gasthaus „Zum Sternen" gewesen zu sein. Dasselbe wurde, weil es den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr genügte, vom Besitzer abgebrochen und an gleicher Stelle vergrößert wieder aufgebaut. Beim Abbruch kamen nun alte Malereien auf Blockwänden aus dem 14. Jahrhundert zum Vorschein, die sehr selten sind. Dieselben stellen Wappen und die Bilder der hl. Sebastian und Christophorus, sowie ein römisches Zimmer mit Arabesken umgeben, dar. Sämtliche Blöcke wurden vom Landesmuseum aufgekauft und werden nun dort ausgestellt. („Basl. Nachr.")

* **Richard Wagner-Denkmal in Leipzig.** Aus Leipzig wird der „Post" geschrieben: Die Stadt Leipzig ist jetzt endlich ihrer Ehrenpflicht, Richard Wagner, ihrem großen Sohne, ein Denkmal zu errichten, einen Schritt näher gekommen, indem die Stadtverordneten beschlossen haben, die Eingabe eines hiesigen Bezirksvereins, wonach einem Platze oder einer Straße Leipzigs der Name Wagner's gegeben werden soll, dem Stadtrat zur Berücksichtigung, und die andere, wonach städtische Mittel für ein Wagner-Denkmal flüssig gemacht werden dürfen, dem Rate zur Erwägung zu überweisen. Dem bereits bestehenden Denkmalskomitee ist es seit 1883 gelungen, mit Zins und Zinseszins bis jetzt — 18 000 M. zusammenzubringen, eine geradezu beschämend kleine Summe für das doch nicht durch Armut in deutschen Landen bekannte Leipzig, wo Wagner nicht blos geboren wurde, sondern auch seine musikalischen und philosophischen Studien absolvierte und die Aufführung seiner ersten größeren Orchesterwerke im alten Gewandhaus erlebte. Vor etwa acht Jahren wurde in Berlin ein Künstler beauftragt, einen Denkmalsentwurf einzureichen, und einen zweiten Entwurf hat Professor Rietz-Dresden angefertigt. Seitdem sind wieder sieben Jahre verflossen, ohne daß etwas geschehen wäre. Hoffentlich kommt die Angelegenheit nunmehr nicht wieder von der Tagesordnung!

* **Zu dem Kapitel des Großstadtlebens** erfährt das „Kl. J." folgende Geschichte aus Berlin: Die jung verheiratete Gattin eines bekannten Bankiers passierte neulich um 7 Uhr abends die Jägerstraße, als ihr in der Nähe der Markgrafenstraße plötzlich eine vornehm aussehende alte Dame in den Weg trat und sie lebhaft und herzlich begrüßte. Die junge Frau glaubte, in Anbetracht der zudringlichen Vertraulichkeit, eine Bekannte vor sich zu sehen, aber ihr Physiognomiengedächtnis ließ sie vollkommen im Stich, sie hatte die würdige Dame mit dem schneeweißen Haar noch nie gesehen. Als sie ihr Befremden äußerte, daß ihr eine Fremde mit solcher Herzlichkeit entgegenkomme, machte die Alte ein paar nichtssagende Redensarten und forderte schließlich die junge Frau mit dürren Worten auf, ihr nach ihrer in der Nähe belegenen Wohnung zu folgen, wo eine Auswahl eleganter, vornehmer Kavaliere „auf so reizende Frauen mit Sehnsucht warte." Die junge Frau konnte zuerst vor Schreck kein Wort hervorbringen, als sie aber dann ihrer Empörung über die Zumutung Ausdruck verlieh, begann die Fremde Lärm zu schlagen, so daß sich in wenigen Augenblicken eine gaffende Zuschauermenge um die geängstigte Frau und ihren Quälgeist sammelte. Bis jetzt nannte die Alte die junge Frau mit den unflätigsten Schimpfworten, behauptete, von der „unverschämten, frechen- Dirne" in der unanständigsten Weise belästigt zu sein, und hielt diese Behauptung mit der unverschämtesten Frechheit aufrecht. Erst durch das Einschreiten einiger Herren, die den Vorgang beobachtet hatten und als Kenner den „grauen Haaren" doch nicht so recht trauten, wurde es der jungen Frau ermöglicht, sich der peinlichen Situation durch die Flucht zu entziehen. Leider wurde dadurch die Feststellung der „alten Dame" unmöglich.

* **Der Humor im chinesischen Kriege.** Unser ständiger Mitarbeiter schreibt aus Shanghai, 3. September. Obgleich täglich neue Invasionstruppen chinesisches Gebiet betreten, ist bisher formell der Krieg nicht erklärt worden, äußerlich herrscht zwischen China und dem Auslande Frieden. Hierdurch werden zahlreiche köstliche Vorkommnisse gezeitigt, die wohl verdienen, aufgezeichnet zu werden. Als bald nach dem Sturm auf die Taku-Forts das amerikanische Flaggschiff „Oregon" auf einen Felsen lief, wurde es durch ein chinesisches Kriegsschiff abgeschleppt, das gleich darauf beim Vorbeipassieren eines englischen Kreuzers die englische Nationalhymne spielte. Ein anderer chinesischer Kreuzer, der durch die „Gesion" durch Fortnahme der Geschütz-Verschlüsse kampfunfähig gemacht worden war, wurde von einem anderen fremden Kriegsschiff salutiert, und da es nicht in der Lage war, diesen Salut zu erwidern, zur Rede gestellt. Eine Besichtigung der verschlußlosen Geschütze klärte dann den Grund der vermuteten Unhöflichkeit auf. Da der General-Gouverneur Changchihtung kein Geld mehr hatte, um seine vielleicht zum Kampf gegen das Ausland bestimmten Truppen zu bezahlen, hat ihm die Hongkong- und Shanghai-Bank unter Garantie der englischen Regierung die nötigen Summen geliehen. Ein Teil dieser selben Truppen ist auf einem unter der Flagge einer anderen Nation fahrenden Passagierdampfer nach Nanking befördert worden. Ein im Dienste der Seezollverwaltung und damit der chinesischen Regierung stehender Arzt zeigte das größte Interesse für die Gesundheit der am 26. August mit der „Preußen" in Shanghai angelangten Offiziere und Mannschaften des Vorkommandos unserer Expeditionstruppe, durch eingehende Untersuchung überzeugte er sich von dem Wohlbefinden der deutschen Krieger. Nicht ohne inneren Humor ist auch folgendes: Prinz Tuan und seine Helfershelfer haben sich gewiß nicht träumen lassen, daß zu den Ergebnissen ihrer Ver-

gesetzt und wären fortgelaufen. Das deutsche Detachement rückt sofort aus, muß aber wegen zu heftigen Feuers aus den verschiedensten Häusern wieder umkehren, ohne Minister gefunden zu haben. Bald darauf Nachricht, daß Dolmetscher Dr. Cordes schwer verwundet nach amerikanischer Mission sich gerettet. Er sah den Minister, scheinbar am Kopfe verwundet, nach vorn fallen, wollte zu ihm und erhielt hierbei einen Schuß durch Hode und Bein, sodaß er selbst nur mit Mühe entkam. Minister hatte vier Mann Bedeckung (Seesoldaten) bei sich, die er aber zur Beruhigung der aufgeregten Menge bei den ersten Schüssen fortschickte. Weder Leiche noch irgend eine Spur gefunden. Detachementsführer aller Nationen konferieren; sind einstimmig der Ansicht, daß Ausländer beim Verlassen der Stadt vernichtet würden und es vorzuziehen sei, sich hier innerhalb der Mauern bis zur letzten Patrone zu verteidigen. Alle Privatpersonen haben sich sofort mit den nötigsten Sachen (falls sie überhaupt noch etwas besitzen) nach der englischen Gesandtschaft (weil größte an Umfang) zu begeben. Die diversen Detachements sollen sich zunächst in ihren eigenen Gesandtschaften so lange wie möglich halten und erst im Notfalle auf die englische Gesandtschaft zurückziehen. Nachmittags 4 Uhr (Ablauf unserer Frist, die Stadt zu verlassen) Angriffe auf die meisten Gesandtschaften, speziell auf die englische. Professor James (kaiserliche Universität) getötet. Angriffe dauern die Nacht fort, werden aber überall zurückgeschlagen. Beginn der Belagerung.

21. 6. Angriffe während Tag und Nacht. Die Soldaten des Generals Tung-fu-hsiang machen mit den Boxers gemeinsame Sache.

22. 6. Harter Kampf zwischen fremdländischen Soldaten und Tung-fu-hsiang, der mit Geschützen feuert. Deutsche Truppen säubern einen Teil des Walls. Ein Seesoldat tot. Am Morgen irrtümlich einige Detachements in die englische Gesandtschaft; — sofort wieder in ihre alten Stellungen zurück.

* * *

Hier enden meine Tagesnotizen, da der Dienst während der achtwöchigen Belagerung (56 Tage) Tag und Nacht meine vollen Kräfte und meine ganze Zeit in Anspruch nahm.

## Deutsches Reich.

□ **General v. Liebert über Deutsch-Ostafrika.** Man berichtet aus Stuttgart, den 16. Oktober: Die hiesige Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft hielt heute Abend eine zwanglose gesellige Vereinigung ab, welcher auf Einladung auch General v. Liebert, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika nebst Gemahlin anwohnte. Auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Oberlandesgerichtsrat Rupp erwiderte Liebert, daß er der heutigen Einladung um so lieber Folge geleistet habe, als die Schwaben sich auch unter seiner Leitung in Ostafrika, sei es als Untergebene von ihm, sei es als selbständige Pflanzer, als tüchtiges, kolonisatorisches Element bewährt haben. Sie bringen für diese Aufgabe eine tüchtige Vorbildung und ein zielbewußtes, ernstes Wollen mit und halten auch an ihrer nationalen Gesinnung und Eigenart im Auslande fest. Aus der Mitte der Versammlung wurden im Laufe des Abends verschiedene Anfragen an den Gouverneur gerichtet, die dieser mit größter Bereitwilligkeit und in eingehendster Weise beantwortete. Bezüglich der Eisenbahnfrage sprach er die Ueberzeugung aus, daß unsere ostafrikanische Kolonie mit der zentralafrikanischen Bahn von Dar-es-Salaam über Tabora nach dem Tanganika-See stehe und falle. Die Engländer und der Kongostaat hätten uns auf dem Gebiet des Bahnbaues bedeutend überflügelt und dadurch erreicht, daß sich jetzt schon ein großer Teil des Verkehrs nicht mehr nach der deutschen Küste, sondern über englisches oder kongostaatliches Gebiet bewege. Der Vorwurf, daß unter seiner Verwaltung die Ausfuhr zurückgegangen sei, treffe also nicht ihn, sondern die Umstände, welchen die langsame Förderung des Bahnbaus zuzuschreiben sei. Bei einer Frage über die in der Kolonie zur Erhebung gelangenden Hütten- und Gewerbesteuer wies Redner in energischer und überzeugender Weise den Vorwurf zurück, daß die rücksichtslose Eintreibung der Hüttensteuer eine tiefgehende Erregung unter den Eingeborenen erzeugt habe und daß er (der Gouverneur) die Hinschlachtung von 2000 Eingeborenen auf dem Gewissen habe, wie kürzlich in den Blättern behauptet worden war. Das ganze Gerücht scheine zurückzuführen zu sein auf einen Ueberrumpelungsversuch der Massai auf die Station des Hauptmann Johannes, wobei die Eingeborenen mit einem Verlust von einigen Hundert Toten zurückgeworfen wurden. Mit der Eintreibung der Steuer habe dieser Vorfall aber nicht das Geringste zu thun, denn in dem in Frage stehenden großen Distrikt seien nachweißlich nur 400 Rupien an Hüttensteuer erhoben worden, während andere Distrikte bis zu 80 000 Rupien abgeliefert hätten. Im übrigen könne er den Nachweis erbringen, daß die Hüttensteuer in der schonendsten Weise eingezogen und auch von den Eingeborenen mit Leichtigkeit aufgebracht worden sei, wie die Resultate dieser Steuer beweisen, welche die gehegten Erwartungen bei weitem übertroffen haben. Bezüglich der Ansiedelungsfrage, welche ebenfalls angeschnitten wurde, führte der Gouverneur aus, daß dieselbe in Ostafrika mehr eine Verkehrsfrage als eine klimatische Frage sei. Bis jetzt sei ihm unter Anderem auch ein Antrag zur Ansiedelung von Burenfamilien unterbreitet worden. Von kompetenter Seite sei ihm aber abgeraten worden, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen, da es bei der ausgesprochenen Abneigung der Buren gegen jede staatliche Ordnung sehr fraglich sei, ob diese in die ostafrikanischen Verhältnisse sich einleben und unter der dort bestehenden staatlichen Ordnung sich zufrieden fühlen könnten. — Herrn v. Liebert wurde für seine Ausführungen lebhafter Beifall zu teil.

## Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 17. Okt. Der Landesverband der badischen Schutzvereine für entlassene Gefangene, der sich seit Beginn des laufenden Jahres „Bezirksverein für Jugendschutz und Gefangenenfürsorge" nennt, hat im Jahre 1899 laut Jahresbericht seine Fürsorge 1152 Personen zugewandt. In den Erziehungsanstalten Flehingen und Sickingen betrug die Zahl der Zöglinge 82 beziehungsweise 11. Das segensreiche Wirken der Vereine verdient die ausgedehnteste Unterstützung.

4 **Baden-Baden**, 17. Okt. Prinz Max von Baden mit Gemahlin ist heute Nacht dahier eingetroffen und im „Russischen Hofe" abgestiegen, woselbst des Prinzen Mutter, Prinzessin Wilhelm von Baden, und die Erbprinzessin Marie von Anhalt seit einigen Tagen wohnen. Der Stadtrat hat dem jung vermählten fürstlichen Paare zur Begrüßung in hiesiger Stadt, welche die Stätte der Geburt und des häufigen Aufenthalts des Prinzen ist, ein schönes Blumenarrangement überreicht. Aus dem festlichen Anlasse und in allgemeiner Freude hat die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt.

* **Freiburg**, 16. Okt. Die goldene Hochzeit feierte gestern der in weiten Kreisen bekannte Freiburger Bürger, Herr W. A. Platenius mit seiner Gemahlin. Ehemals bekleidete der Jubilar den Posten eines Direktors der Deutschen Bank in Berlin, seit fast drei Jahrzehnten aber ist er in der Stadt wohnhaft, die seine zweite Heimat geworden ist. Der Stadtrat hat dem Jubelpaar durch die Herren Stadträte Ficke und Gerteis ein herzliches Glückwunschschreiben nebst einer Blumenspende überreichen lassen. („Breisg. Ztg.")

* **Lörrach**, 16. Okt. Ein Mitglied der hiesigen Schweizerkolonie, Herr Emil Großmann-Wenner, ist in der Nacht vom vergangenen Samstag auf Sonntag in Zürich unerwartet vom Tode dahingerafft worden. Einem ehrenden Nachruf des „Markgräfl. Tagl." für den Verstorbenen entnehmen wir folgendes:

Geboren in Aarburg, besuchte er die Schulen in Lörrach und Basel und fand seine weitere Ausbildung auf dem Polytechnikum in Zürich und in der Praxis in England. Noch in jungen Jahren wurde er von einem Stuttgarter Konsortium mit der Erbauung, Einrichtung und Leitung einer bald zu hoher Blüte gelangenden Weberei, Bleicherei und Appretur in Uhingen betraut. Im Jahre 1880 kehrte er wieder in seine zweite Heimat, die ihm auch ein treues Weib geschenkt, zurück, um in das in rascher Entwicklung begriffene Fabrikgeschäft der Herren Gebrüder Großmann in Brombach einzutreten, mit welchen ihn nahe verwandtschaftliche Beziehungen verbanden. Seiner rastlosen, eifrigen Thätigkeit, seinen umfassenden geschäftlichen Kenntnissen und seinem hervorragenden Acquisitionstalente ist zum großen Teile die überragende Stellung dieser Firma in den von ihr gepflegten Branchen zu verdanken.

□ **Stuttgart**, 16. Okt. Es bestätigt sich, daß gegenwärtig Verhandlungen im Gange sind, welche sich auf die Eingemeindung Wangens in die Stuttgarter Stadtgemeinde beziehen. Auf dem Stuttgarter Rathaus sowohl, als auf demjenigen des benachbarten Wangen begegnet der Gedanke einer sehr sympathischen Aufnahme, und man erwartet schon in diesen Tagen, daß vonseiten Wangen der Eingemeindungsantrag gestellt wird. Man dringt deshalb so auf Beschleunigung der Frage, damit eventuell noch dem gegenwärtigen Landtag eine Vorlage auf Abtrennung der Gemarkung von Wangen vom Cannstatter Oberamt gemacht werden kann. Die Regierung soll sich in der Frage sehr entgegenkommend verhalten. Die Gemarkung Wangens beziffert sich auf etwa 380 Hektar. Für Stuttgart würde das Terrain wohl namentlich für industrielle Anlagen und Arbeiterwohnungen 2c. in Betracht kommen. Außerdem hätte die Eingemeindung Wangens den großen Vorzug, daß Stuttgart dadurch Neckarstadt wird, ohne Cannstatt zu bedürfen. Für dieses Eingemeindungsprojekt würde auch die Bedeutung einer linksuferigen Neckarbahn sehr ins Auge springen, dieselbe würde dadurch an ihrem Anfang zu einer Art Stadtbahn werden. Trotz der Eingemeindung Wangens behält man auf dem hiesigen Rathaus die Vereinigung auch für die Folge im Auge.

## Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachrichten.** Die nachstehend aufgeführten Studierenden der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen werden vom 1. Oktober d. J. ab zu Unterärzten des Friedensstandes ernannt und bei den nachstehenden Truppenteilen angestellt: Betke, beim 1. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 14, Engel, beim 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, Noack, beim Inf.-Regt. v. Lützow (1. Rhein.) Nr. 25.

### Personalnachrichten.

Aus dem Bereiche der Steuerdirektion.

Aufgrund der im September d. J. stattgehabten Finanzassistentenprüfung sind in nachstehender Reihenfolge unter die Zahl der Finanzassistenten aufgenommen worden:

Hugo Auer von Thengen, Albert Geiger von Karlsruhe, Max Ott von Pforzheim, Otto Wild von Baden-Baden, Karl Maier von Waldshut, Hermann Goldschmidt von Petersthal (Amt Heidelberg), Otto Wang von Meersburg, August Andree von Konstanz, Friedrich Götzmann von St. Leon, Adolf Heilig von Karlsruhe, Karl Morlock von Sinsheim, Karl Weiß von Achern, Eugen Fanz von Wiesloch, Philipp Schaaf von Bruchsal, Andreas Schneider von Karlsruhe, Emil Hauth von Stafforth, Mathias Zöbely von Schwetzingen, Philipp Kammer von Hockenheim, Karl Höge von Eppingen, Julius Schlageter von Mörsch, Leonhard Läufer von Oberharmersbach, Landolin Ibig von Münchweier, August Hesselschwerdt von Linkenheim, Karl Mayer von Frankenthal, Karl Hübsch von Wertheim, Gustav Ganter von Waldshut, Wilhelm Rees von Spöck, Josef Haungs von Kühlsheim, Gustav Frey von Ettenheim, Karl Weber von Karlsruhe, Ernst Würtenberger von Riedern, Karl Fischer von Freiburg, Hugo Maas von Seckenheim, Wilhelm Honeker von Frankfurt a. M., Leopold Meßmer von Grafenhausen, Adolf Späth von Görwihl, Otto Wörne von Gochsheim, Ernst Götz von Freiburg, Georg Wipfinger von Schwetzingen, Albert Zeller von Edingen, Karl Nenninger von Götzingen.

Verliehen wurde: Die Auszeichnung für 12jährige treue Dienste dem Steueraufseher Ludwig Huber in Frickingen.

Ernannt wurden: zu ersten Gehilfen die Finanzassistenten: Robert Munz beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Lahr, unter Versetzung zum Steuerkommissär für den Bezirk Schönau, Albert Sohn beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Ettlingen, unter Versetzung zum Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Schwetzingen, Heinrich Eichhorn beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Mannheim-Stadt, unter Versetzung zum Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Buchen, Eduard Frey beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Lörrach, Ernst Häfner beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Durlach, unter Versetzung zum Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Pforzheim-Stadt, Wilhelm Joos beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Buchen, unter Versetzung zum Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Emmendingen, Richard Lachenmayer beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Wertheim, Robert Laubert beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Heidelberg-Land, Georg Neudörfer beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Tauberbischofsheim, unter Versetzung zum Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Mosbach, Peter Schmitthelm beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Mannheim-Land, Emil Vollrath beim Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Weinheim, unter Versetzung zur Katasterkontrolle, Karl Ganter beim Großh. Finanzamt Mosbach.

Uebertragen wurde: die Stelle eines ersten Gehilfen beim Großh. Finanzamt Hornberg dem Finanzassistenten Otto Rott daselbst.

Versetzt wurden: die Steueraufseher: Josef Hübler in Heidelberg nach Offenburg, Josef Schmider in Offenburg nach Konstanz, Justin Schwall in Konstanz nach Schwandorf, Wilhelm Burger in Schwandorf nach Triberg, Robert Laier in Triberg nach Ittlingen, Jakob Diefenbacher in Ittlingen nach Großsachsen, Ernst Dittes in Großsachsen nach Boxberg, Christian Fuchs in Boxberg nach Altsimonswald, Franz Schmitt in Seckenheim nach Pforzheim, Otto John in Pforzheim nach Schönau, Philipp Treiber in Schönau nach Heidelberg.

## Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

### Gesetzliche Normierung der Ruhezeit im Apothekerberufe.

**Karlsruhe**, 17. Okt.

Während für unsere Arbeiter, Handlungsgehilfen und Lehrlinge in ausreichender Weise für Ruhezeit gesorgt ist, sind die Apothekergehilfen und Lehrlinge in dieser Beziehung ohne jeglichen gesetzlichen Schutz. Und doch wäre im Hinblick auf den schweren und verantwortungsvollen Beruf dieser Leute gerade hier eine gesetzliche Normierung der Ruhezeit ganz besonders nötig. Die Apothekerlehrlinge stehen in der Regel von morgens 7 Uhr bis abends ½10 Uhr im Dienste und haben dabei nur eine Pause von einer Stunde, die zum Mittagessen verwendet wird; nur wo zwei Lehrlinge thätig sind, werden dieselben abwechselnd schon um 8 Uhr entlassen. Wohl haben sie in der Woche einen halben Tag (von 1 Uhr ab) und jeden zweiten Sonntag frei; aber diese freie Zeit können sie nicht zur Erholung verwenden, da sie dieselbe sehr notwendig zur Vorbereitung auf das Gehilfenexamen brauchen. Wenn man nun bedenkt, daß alle diese Lehrlinge noch im Entwickelungsalter stehen, so wird man wohl zugestehen müssen, daß hier Abhilfe dringend geboten ist, und zwar nicht nur vom Standpunkte der Menschlichkeit aus, sondern auch im Interesse des Apothekerberufes selbst; denn dieser schwierige Beruf erfordert gesunde und kräftige Männer, während bei der jetzigen Ueberanstrengung die Leute in kurzer Zeit nervös und unbrauchbar werden. Die Gehilfen haben zwar eine etwas kürzere Dienstzeit, müssen dafür aber den Nachtdienst besorgen, der sie nicht selten um die ganze Nachtruhe bringt. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr ferne, wo auch diese Leute sich eines gesetzlichen Schutzes erfreuen, wie er den Arbeitern und Handlungsgehilfen zuteil geworden ist.

## Sport.

4 **Baden-Baden**, 16. Okt. In Paris verschied am Samstag einer der ersten und hervorragendsten französischen Rennstallbesitzer Comte de Juigné, dessen Name durch die Siege auf dem Iffezheimer Rennplatz auch für uns nicht unbekannt ist. Juignés Rennstall war mehr denn 30 Jahre mit jenem des Prinzen A. Arenberg verbunden. Von den siegreichen Pferden dieser Rennkompagnie nennen wir nur ein „Tantale", ein „Yellow", ein „Perdican", die den goldgespickten Pokal (Großer Preis von Baden) heimtrugen und dann den vorigjährigen Doppelsieger „Gobseck". Die Pferde des Stalles Juigné-Arenberg entstammen sämtlich der eigenen Zucht. Juigné nahm eine hervorragende Stelle in der Gesellschaft ein, war Pizepräsident und später Präsident des Concours hippique, eine Einrichtung, die in Paris eine hervorragende sportliche und gesellschaftliche Bedeutung besitzt. — Unter den erfolgreichen Herrenreitern in Deutschland nimmt auch in diesem Jahre wieder Oberleutnant Suermondt (24. Drag.), der von den Iffezheimer Rennen her rühmlichst bekannt ist, die erste Stelle ein. Unter 105 Ritten war er 42 mal Sieger und 20 mal zweiter. Als nächster folgt Herr M. Lücke, der unter 83 Ritten 22 mal gesiegt hat und 18 mal zweiter war. An dritter Stelle steht Herr E. Höpker mit 20 Siegen und 12 zweiten Stellen und 55 Ritten, dann folgen Leutnant v. Kayser (13. Hus.), Leutnant v. Schmidt-Pauli (3. Garde-Ul.), Leutnant. v. Bachmayr (Leib-Garde-Hus.), Leutnant v. Kalckstein (17. Drag.), Leutnant v. Bercken (15. Hus.). Graf Sponeck, Leutnant Frhr. A. v. Redwitz (1. bayr. Ul.) u. A.

## Gerichtsverhandlungen.

□ **Kaiserslautern**, 16. Okt. Wegen bedeutender Unterschlagung in seiner Eigenschaft als Rechner des Raiffeisenvereines Bayerfeld-Steckweiler hatte sich heute der 58jährige Lehrer Adam Kiefer aus Bayerfeld vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Es hat der bisher den besten Ruf genießende Angeklagte, durch Bürgschaften für seinen leichtsinnig wirtschaftenden Sohn und andere mißliche Verhältnisse in die Enge getrieben, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege sich etwa 8000 M. verschafft und durch falsche Buchung die Veruntreuungen zu verdecken gesucht. Der Antrag des Vertreters der Staatsbehörde lautete auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Das Gericht nahm als erwiesen an ein Vergehen der Unterschlagung, ein fortgesetztes Vergehen der Untreue, sowie zwei Vergehen der Privaturkundenfälschung, dagegen hielt es bezüglich der Anklage wegen eines Vergehens der Untreue den Schuldbeweis für nicht erbracht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten.

* **Berlin**, 15. Okt. Wegen Beleidigung des 1. schweren Reiter-Regiments zu München wurde heute der Redakteur des „Kladderadatsch", Wilhelm Polsdorf, vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I zur Verantwortung gezogen. Der „Kladderadatsch" glossierte in einer elfzeiligen Notiz eine Mitteilung der sozialdemokrati-

---

brechen die Erfüllung eines lange von den Reformfreunden gehegten Wunsches gehören würde; die Kaiserin-Regentin und der Kaiser sind nämlich dazu gebracht worden, das erste Mal mit der Eisenbahn zu fahren. Bei der Flucht aus Peking hat der kaiserliche Hof die früher dem Betrieb übergebene, dann von den Boxern zerstörte Teilstrecke der Pankow-Peking-Bahn bis Paotingfu benutzt, nachdem sie eiligst wieder hergestellt worden war. Da keine Lokomotiven zur Verfügung waren, mußten die Wagen durch Kulis gezogen werden.

## Theater und Musik.

* **Das erste Abonnementskonzert** des Großh. Hoforchesters soll eine Nachfeier zu Johann Seb. Bachs 150. Sterbetag (28. Juli 1750) sein. Es wurde daher nebst der Cantate „O Ewigkeit, du Donnerwort" von Bach, die Trauermusik von W. A. Mozart und die „Eroica" von Beethoven in das Programm aufgenommen. In der Cantate, welche zum erstenmal in Karlsruhe zur Aufführung kommt, werden die Soli von Fräulein Friedlein und den Herren Pauli und Keller übernommen werden, während der Theaterchor im Verein mit einem Knabenchor die Chorale und den großartigen Eingangschor singen wird.

## Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

= **Die Velten'sche Hofkunsthandlung** kündigte bei ihrem Umzug in das neue Lokal an, daß sie eine permanente Ausstellung für graphische Kunst eröffnen werde, ein Entschluß, der mit großer Freude begrüßt worden ist. Die Griffelkunst ist heute ja glücklicherweise nicht mehr ein gelegentlicher Zeitvertreib unserer Künstler, oder eine Art Nebenverdienst, sondern sie ist zum Ausdrucksmittel geworden für das tiefste und kühnste künstlerische Empfinden. Klinger hat vor einigen Jahren in seiner bekannten Broschüre: „Malerei und Zeichnung" (Leipzig, Arthur Georgi), die Grenzen bezeichnet, die Malerei und Griffelkunst trennen, die Verschiedenheit der Ziele klar dargelegt, aus der beide Künste ihre absolute Selbständigkeit und Notwendigkeit schöpfen. Es ist ein sehr beherzigenswertes Buch, das die interessantesten Aufschlüsse und Anregungen giebt, und dessen Lektüre wir neuerdings empfehlen. Hand in Hand mit dem neuerwachten Interesse der Künstler für die graphische Kunst ging die außerordentliche Vervollkommnung in dem Vervielfältigungsverfahren. Der frühere Mangel, daß nur die ersten Drucke die volle Kraft und Tiefe der Zeichnung wiedergaben, — aus welchem Grunde die Drucke „vor der Schrift" einen stark erhöhten Wert hatten —, ist gehoben, und die Zahl der Abzüge, welche nichts von dem Reize des Originalentwurfes verlieren, ist jetzt fast unbegrenzt. Damit trat naturgemäß eine Verbilligung der Reproduktionen ein, die es selbst dem wenig Bemittelten ermöglicht, Blätter von unvergänglichem, künstlerischem Werte zu erwerben. Es sei nur an die in ihrer Klarheit und tiefen Empfindung köstlichen Zwei-Mark-Blätter von Hans Thoma erinnert, die man nicht mehr zu missen vermag, wenn sie erst mal die Wände unserer Zimmer schmücken. Sie sind jedoch nur ein Beispiel für viele andere, wie Rethel, Steinhausen, Klinger u. s. w., nicht zu vergessen die Darstellungen unserer hiesigen Künstler. Es bietet sich also der Velten'schen Hofkunsthandlung ein weites Feld, und ihre Ausstellungen können zu einem wichtigen Faktor für die ästhetische Erziehung des hiesigen Publikums werden. Noch sind die faden, süßlichen Farbendrucke und Gravüren aus der früheren „schrecklichen Zeit" nicht ganz verdrängt, die Umbildung des Geschmackes ist nicht das Werk eines einzigen Tages. Die Ausstellungen, die in der Regel bei freiem Eintritt zu besichtigen sein werden, können das Verdienst haben, das wahrhaft Gute immer wieder zu zeigen, bis dieses sich siegreich Bahn gebrochen hat. Die gleiche Firma hatte s. Zt. die nicht genug anzuerkennende, glückliche Initiative, Künstler zum Entwerfen von Postkarten heranzuziehen, und was heute, nach dem vollen Erfolg, als selbstverständlich erscheint, war damals eine That. Es ist anzunehmen, daß dem neuen Unternehmen der gleiche Erfolg beschieden sein wird. Der Entschluß ist wenigstens nicht minder verdienstvoll. Nicht zur graphischen Kunst gehörig, aber in den Rahmen der Aufgaben, die sich die Kunsthandlung gestellt hat, fallend, ist die momentane Ausstellung von Photographien nach Gemälden von Sandro Botticelli (1446—1510). Wir versagen es uns, auf den unsagbaren Zauber, die tiefe Innigkeit und den leidenschaftlichen Ernst der Kunst Botticellis näher einzugehen, zumal da ein Vortrag über den großen Quattrocentisten den Schluß der Ausstellung bilden wird. Wir wollen nur auf die Schönheit der Braun'schen Photographien hinweisen, die wahre Kunstblätter genannt werden dürfen.

### Aus der Gelehrtenwelt.

* **Heidelberg.** Privatdozent Dr. Ed. Schneegans von der hiesigen Universität erhielt einen Ruf an die Universität Erlangen als Professor der romanischen Philologie und wird demselben Folge leisten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schen „Münchner Post", wonach sich bei dem 1. schweren Reiter-Regiment nicht ein einziger Freiwilliger für die Expedition nach China gemeldet habe. An diese an sich falsche Mitteilung knüpfte der „Kladd." die Bemerkung: „Wenn das sozialdemokratische Blatt wirklich die Wahrheit berichtet, so braucht man deshalb noch lange nicht dem Regiment Mangel an soldatischem Ehrgefühl und patriotischer Gesinnung vorzuwerfen. Wie man weiß, kann der Bayer nur da leben, wo er regelmäßig bayerisches Bier vom Faß erhält. Daß dies bei einem Feldzug in China nicht möglich ist, liegt auf der Hand. Da nun die schweren Reiter bei einer ungenügenden Verpflegung auch nur Ungenügendes leisten könnten, so ist es im Interesse der deutschen Waffenehre nur zu billigen, wenn sie ruhig zu Hause bleiben!" Der Kommandeur des 1. schweren Reiter-Regiments hatte wegen dieses Artikels den Strafantrag gestellt, weil er darin den beleidigenden Vorwurf der mangelnden Tapferkeit und Kriegstüchtigkeit erblickte. Der Angeklagte sprach seine größte Verwunderung darüber aus, daß wegen dieser kleinen harmlosen Schnurre er auf die Anklagebank gebracht werden konnte. Es sei ihm garnicht eingefallen, die so glänzend bewährte bayerische Kriegstüchtigkeit und den bayerischen Mut irgendwie herabzusetzen. Die Bayern haben im französischen Kriege Heldenthaten verrichtet, ohne daß sie bayerisches Bier mit sich führten. Die bayerische Tapferkeit sei unbestritten, ebenso auch der bayerische Durst und die große Rolle, die das Bier in München spiele, und dieser Vorliebe sollte ein kleiner, sehr harmloser Hieb versetzt werden. Gleichzeitig sollte durch eine so übertriebene und eine ganz unmögliche Behauptung die Unwahrscheinlichkeit der ganzen Notiz des sozialdemokratischen Blattes nahegelegt werden. Er habe nicht entfernt ahnen können, daß irgend jemand diese kleine, im „Kladderadatsch" stehende Schnurre ernsthaft nehmen werde, und es habe etwas Beschämendes und Niederdrückendes für ihn, vor gelehrten Richtern darlegen zu müssen, was sich für jeden Verständigen von selbst verstehe. Der Strafantrag beweise ihm, daß der Kommandeur des 1. schweren Reiterregiments, der zweifellos ein sehr tüchtiger Reitersmann sei, bei Beurteilung litterarischer Produkte doch etwas schwerfällig sein müsse, da er einen harmlosen Scherz für blutigen Ernst nehmen konnte. Der Staatsanwalt hielt den Artikel entschieden für beleidigend und beantragte 100 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf **Freisprechung**, da auch er in dieser in einem Witzblatte erschienenen Notiz eine Beleidigung nicht erblicken konnte, im übrigen aber meinte, daß, wenn man aus der Notiz herauslesen wollte, was der Kommandeur herausgelesen habe, dem Angeklagten persönlich das Bewußtsein der Beleidigung gefehlt habe.

## Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 17. Okt. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) **Wechsel Amsterdam** 169.27, **London** 204.37, **Paris** 81.40, **Wien** 846.75, **Ital.** 765.16, **Privatdisk.** 4 3/8 %, **4% Deutsche Reichsanl.** (abg. 3 1/2) 94.20, **3% Deutsche Reichsanl.** 85.40, **3% Preuß. Konsols** (abg. 3 1/2) 94.—, **3 1/2% Baden in Gulden** 93.90, **3 1/2% Baden in Mark** 92.80, 3 1/2% **do.** 91.70, **3% do. 1896** —.—, **Oesterr. Goldrente** 96.85, **Oesterr. Silberrente** 96.05, **Oesterr. Lose von** 1860 131.20, **4 1/2% Portug.** 35.40, **Deutsche Bank** 185.—, **Badische Bank** 119.20 **Rheinische Kreditbank** 140.—, **Rhein. Hypothekenb.** 162.—, **Pfälzer Hypothekenb.** 160.—, **Oesterr. Länderb.** 103.—, **Schweiz. Central** 147.—, **Schweiz. Nordost** 88.—, **Schweiz Union** 80.50, **Jura-Simplon** 90.—, **Bad. Zuckerfabrik** 65.—, **Nordd. Lloyd** 108.20, **Hamb. Amerika** 120.—, **Maschinenfabrik Gritzner** 166.—, **Karlsruher Maschinenfabrik** 236.50, **La Veloce St.-A. Le** 46.70.

* **Paris**, 17. Okt. **An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente** 99.92, 5proz. Italiener 93.45, Spanier 70.60, **Türken D** —.—, **Banque Ottomane** 534.—, **Rio Tinto** 14.87.

* **Die badische Maschinenfabrik und Eisengießerei** (vormals G. Sebold und Sebold u. Neff) in Durlach schloß laut Bericht über das 15. Geschäftsjahr mit einem Reinüberschuß von 144 962.81 M. ab. Seit einiger Zeit macht sich ein Rückgang der Konjunktur bemerkbar, dem aber die Direktion durch vorsichtige Bewertung der Vorräte Rechnung getragen hat. Andererseits darf das Unternehmen in seinen Sonderzweigen lohnende Beschäftigung erwarten. Die 15. ordentliche Generalversammlung findet Montag, den 12. November, 11 Uhr vormittags im Geschäftslokal der Gesellschaft statt.

## Haus- und Landwirtschaft.

### Wein.

□ **Aus Württemberg**, 16. Okt. Die Weinlese ist im württembergischen Unterland (unteres Neckar-, Enz- und Murrthal, Zabergäu und Weinsbergerthal) jetzt fast überall beendigt. Das Quantum hat fast allenthalben vorgeschlagen, die Qualität entspricht den Erwartungen. Verkauf bis jetzt flau, nur wenige bekanntere Weinorte haben ausverkauft. Bei der Zurückhaltung der Käufer sind die Preise, verglichen mit denjenigen des Vorjahres, verhältnismäßig niedrig. Es wurden bezahlt in Heilbronn für Rotgewächs 150—165 M., für Weißgewächs 130—145 M., in Weinsberg weiß Gewächs bis 136 M., gemischt 140—145 M., rot 150—155 M., pur Trollinger 175 M., Weißrießling bis 180 M., in Neckarsulm beim raschem Verkauf 125—160 M., in Besigheim 110—150 M., Käsberger bis 190 M., in Vaihingen a. Enz 130—170 M. pro Eimer (3 hl). Die Versteigerungen der Weingärtner-Gesellschaften in Heilbronn, Weinsberg und Neckarsulm, welche infolge sorgfältigerer Lese stets höhere Preise erzielten, werden erst anfangs nächster Woche stattfinden. Die kleineren Landweine in der unteren Neckargegend erzielten durchschnittlich 90—120 M. per Eimer. Im Remsthal ist die Lese ebenfalls zu Ende. Den höchsten Preis erzielte hier Kleinheppach mit 180 M., Schnaith, Korb, Stetten erhielten durchschnittlich 130—140 M., Waiblingen und Schorndorf 110—120 M. Am mittleren Neckar und Albtrauf hat die Lese am gestrigen Montag begonnen. Der Ertrag entspricht durchweg einem halben Herbst; so schätzt man in Stuttgart bei einem Bestand von 380 Hektar das Erträgnis auf 9500 Hektoliter, in der Eßlinger Gegend fällt das Erträgnis etwas günstiger aus. Feste Verkäufe wurden bis jetzt wenig abgeschlossen, dagegen ist vieles bestellt. Es wurde verkauft von der Eßlinger Gesellschaftskelter zu 200 M., in Rothenberg zu 150—170 M., in Plochingen zu 130 M. In den bekannten Weinorten Uhlbach, Ober- und Untertürkheim wurden bis jetzt noch keine Verkäufe abgeschlossen. Am Bodensee wurden erzielt für Weißgewächs 22—26 M., für Rot-Auslese 32—40 M. per Hektoliter. An der Tauber und an der Jagst hat die Lese erst gestern begonnen. Ein fester Preis hat sich auch hier noch nicht gebildet.

### Obst.

* **Eine sichere, erprobte Verpackung von Obst.** Wie oft erlebt man die für den Absender, wie Empfänger gleich unangenehme Thatsache, daß Obst, besonders Aepfel und Birnen, die tadellos abgeschickt waren, zerstoßen, zerschlagen, voller Flecke und unansehnlich ankommt. Ferdinand Winkler in Guben, dessen Verpackungsart jüngst bei der Jubiläumsausstellung in Guben mit dem ersten Preise bedacht wurde, beschreibt im „Praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau" seine jedes Rütteln des Obstes und damit jedes Fleckigwerden desselben völlig ausschließende Verpackung wie folgt: Der Boden, sowie die Wände des Korbes werden mit einer etwa 2 1/2—3 1/2 cm starken Lage Holzwolle ausgebildet und darüber weißes Packpapier gelegt. Dann werden die Früchte einzeln in Seidenpapier gewickelt und einzeln in weiche Holzwolle verpackt — hierzu kann man auch Papierschnitzel nehmen, doch halte ich Holzwolle für praktischer — mit den Stielen nach oben, fest aneinander gereiht in den Korb gelegt. Ist die erste Lage voll, wird darauf ein Bogen weißes Packpapier und wieder eine 2 1/2—3 1/2 cm starke Schicht weißer Holzwolle gebracht. Jetzt kann mit der zweiten Lage begonnen werden und so wird Lage für Lage eingepackt, bis der Korb voll ist. Auf das Ganze kommt wieder ein Bogen Packpapier und eine Schicht Holzwolle. Zum Schluß wird der Korb mit einer sauberen Decke von Sackleinewand zugenäht. Genau so werden Kisten gepackt. Der praktische Ratgeber enthält Abbildungen von Korb und Kiste, die nach Winkler'scher Methode gepackt sind.

## Letzte Nachrichten.

* **Karlsruhe**, 17. Okt. Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt" veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern, nach welcher gemäß § 14 Absatz 2 des Reichsgesetzes vom 3. Juni 1900 im Einverständnis mit dem Finanzministerium bestimmt wird, daß im kleinen Grenzverkehr das Verbot der Einfuhr von Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, von Würsten und sonstigen Gemengen aus zerkleinertem Fleisch (§ 12 Absatz 1 des Gesetzes) insoweit nicht Platz greift, als nach dem Zolltarif die zollfreie Einfuhr solchen Fleisches (in Mengen bis zu 2 kg) für die Grenzbewohner zulässig ist.

w **Stuttgart**, 17. Okt. Die Prinzessin Max von Schaumburg-Lippe wurde heute in Ludwigsburg von einem Prinzen glücklich entbunden. („Schwäb. Merkur".)

w **Homburg**, 17. Okt. **Der Reichstag wird zum 14. November einberufen.**

w **Homburg v. d. H.**, 17. Okt. Der Kaiser hörte gestern abend den Vortrag des Admirals von Senden-Bibran; nachher holte der Kaiser das Prinzenpaar Max von Baden vom Bahnhof ab und geleitete die Herrschaften nach der Abendtafel wieder zum Bahnhof. Heute Morgen trafen die Prinzen August Wilhelm, Oskar, Eitel Friedrich und Adalbert aus Plön ein. Das Kaiserpaar und das Prinzenpaar Heinrich begrüßten die Prinzen am Bahnhofe. Mit demselben Zuge trafen ein Graf Bülow und der für kurze Zeit abwesend gewesene Chef des Civilkabinetts v. Lucanus.

w **Dresden**, 17. Okt. Der König hatte eine gute Nacht. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

* **Haag**, 17. Okt. Die Proklamation der Königin über ihre Verlobung und die von ihr getroffene Wahl eines deutschen Prinzen haben die Niederlande in die freudigste Erregung versetzt.

Der Bräutigam der Königin der Niederlande ist nicht ein Sohn des katholisch gewordenen Herzogs Paul Friedrich, wie in der vorhergehenden Nummer dieses Blattes irrtümlich angegeben wurde, sondern dessen jüngster Bruder Herzog Heinrich, der künftige Prinz-Gemahl der Niederlande, ist ein Sohn aus der 3. Ehe des vortrefflichen unvergeßlichen Großherzogs Friedrich Franz II., mit der noch lebenden Großherzogin Witwe Maria, geb. Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, die gleich dem Gemahl und den Kindern protestantisch ist. Der älteste Bruder des Herzogs Heinrich, Herzog Paul Friedrich, ist durch seinen Uebertritt zur katholischen Kirche von der Vertretung in der Regierung des Großherzogtums ausgeschlossen, die bekanntlich auf seinen nächstältesten Bruder, den Herzog Johann Albrecht, während der Dauer der Minderjährigkeit des jetzigen Großherzogs Friedrich Franz IV. übergegangen ist. Die nächsten Verwandtschaftsverhältnisse des Großherzoglichen Hauses von Mecklenburg weisen u. a. nach Baden, durch die Großherzogin-Mutter Anastasia, Tochter von Cäcilie, Prinzessin von Baden, allein auch mit dem Niederländischen Königshause bestehen bereits Familienbeziehungen, durch den Regenten Johann Albrecht, der ein Schwiegersohn der Prinzessin Sophie der Niederlande, Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach ist. Mit Preußen ist der niederländische Hof ebenfalls verwandt durch den Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, ein Sohn der Prinzessin Marianne der Niederlande. Seine Söhne haben darum neben den Wied'schen Prinzen lange als Bewerber um die Hand der jungen Königin gegolten. Sonst kommt Königin Wilhelmine durch ihre Heirat mit einem Mecklenburger Prinzen in nähere Verwandtschaft mit Reuß j. L., Reuß-Schleiz-Köstritz, Rußland, Oldenburg, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Weimar, Schwarzburg-Rudolstadt und dem fürstlichen Hause Windischgrätz, ferner mit Dänemark und dem Hause Bourbon-Orleans. Die Geschwister des Bräutigams sind die Großherzogin von Oldenburg und Herzog Adolf Friedrich, der als Freund und Regimentskamerad des Prinzen Max von Baden dessen Hochzeit in Gmunden und die Einzugsfeierlichkeiten in Karlsruhe mitgemacht hat. Halbgeschwister des Bräutigams sind der schon erwähnte Herzog Paul Friedrich, die Großfürstin Wladimir von Rußland und der Regent Herzog Johann Albrecht. Wilhelminens Verlobung ist zweifellos der interessanteste fürstliche Herzensbund, der seit langem wieder geschlossen wird. Uebrigens wollen wir der Kuriosität halber hinzufügen, daß, so lange die Königin keine Nachkommen hat, zunächst Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, bezw. seine Söhne das Recht der Nachfolge auf den niederländischen Thron, als Abkömmlinge der Prinzessin Marianne der Niederlande, haben, während nach diesen die Nachkommen der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach ständen.

## Zur chinesischen Krisis

w **Shanghai**, 15. Okt. Es verlautet aus guter Quelle, Liu-kun-ji habe Robert Hart telegraphisch gebeten, nach Kräften auf die friedliche Beilegung der Streitigkeiten hinzuarbeiten. Hieraus gehe hervor, daß Liu-kun-ji eine Ausdehnung der Unruhen fürchte, wenn man den derzeitigen Zustand fortdauern lasse. Die Gilden Shanghais petitionierten an die Konsuln in ähnlichem Sinne. Eine Meldung vom 15. Oktober besagt, der kaiserliche Hof sei in Singanfu angekommen. Große Schiffsladungen von Geld, Nahrungsmitteln und Waffen für den Hof treffen noch ständig aus den Yangtse-Provinzen ein. Die Zolleinnahmen von Niutschwang kommen jetzt in russische Hände. Mit dem Gelde soll schließlich nach einem zwischen Rußland und China getroffenen Abkommen verfahren werden. Wenn andere Mächte dem Beispiel Rußlands folgten, würde China sich nicht mehr imstande sehen, seine Anleihen zu verzinsen, dann werde man allgemein danach streben, sich von den Zolleinnahmen so viel als wie möglich zu sichern. Von den chinesischen Banken in Shanghai stellten mehrere bedeutende die Zahlungen ein. („Times".)

w **Shanghai**, 16. Okt. Die Boxer der Provinz Schantung kehren in ihre Heimstätten zurück. 12 000 derselben wurden bei Tsengtschao nahe der Provinz Peschili durch 5000 Mann von den Truppen des Gouverneurs Juanschikai unter Befehl des Generals Mei in die Flucht geschlagen.

w **Shanghai**, 17. Okt. Nach Nachrichten aus Nanking eroberten die Aufständischen aus Kwangsi die Grenzstadt Kwang-jung. Sie werden sich mit den Dreifaltigkeits-Leuten und den Rebellen aus Kwantung vereinigen. Marschall Lu verlangt vom stellvertretenden Vizekönig von Canton Truppenverstärkungen. Da sein Gesuch abgeschlagen wurde, legte er sein Kommando nieder. Der bisherige Gouverneur von Hunan wurde nach Hupeh versetzt. Dies bedeutet für den fremdenfreundlichen Einfluß des Vizekönigs Chanchitung einen schweren Schlag. Die Ernennung Jues zum Gouverneur einer der Yangtse-Provinzen bekundet den wohlüberlegten Plan des Prinzen Tuan, das Boxertum auch in das Yangtsegebiet hineinzutragen. Die Lage der russisch-chinesischen Bank in Shanghai erfordert Aufmerksamkeit. Man glaubt, es liegen große Schwierigkeiten vor. („Morning Post".)

w **Tientsin**, 15. Okt. Die unerläßliche Vorbedingung für einen befriedigenden Fortschritt in der Regelung der Chinafrage ist die Wiederherstellung der Autorität des Kaisers. Allein wirksames Mittel ist die Erklärung, der Kaiser müsse an einem bestimmten Termin nach Peking gebracht werden, sonst würden die Gräber der Mingdynastie zerstört und die Mandschudynastie beseitigt. Selbst die Kaiserin-Witwe würde dieser Drohung Gehör geben. („Standard".)

* **Tientsin**, 15. Okt. Mit einer telegraphischen Verbindung zwischen Tientsin und Paotingfu im Anschluß an die Vorwärtsbewegung der Truppen sind das Telegraphen-Detachement des ostasiatischen Expeditionskorps und die Nachrichten-Expedition des Deutschen Flottenvereins bereits vollauf beschäftigt. Der Deutsche Flottenverein hat außerdem von der deutschen Linie Peking-Tientsin das südliche Viertel, nämlich die Strecke von Yangtsun nach Tientsin in der sumpfigen Niederung des Peiho ausschließlich mit seinen eigenen Apparaten in Betrieb gesetzt und zwar durch Marconitelegraphie. Die bereits auf vorigen Samstag festgesetzte Abreise des Grafen Waldersee nach Peking wurde bis zum 15. d. M. verschoben. Derselbe ist am 15. d. M. nach Yangtsun abgereist.
(Eigene Meldung des Flottenvereins.)

w **Tientsin**, 16. Okt. Die Expedition nach Paotingfu erreichte am 13. Oktober Tuliu, ohne auf Widerstand zu stoßen. Am 12. Oktober passierten 400 Franzosen den Ort auf dem Wege nach Hsiungshien, wo sie die dortigen Katholiken befreien wollten. Am 15. Oktober langte in Tientsin die Nachricht an, daß die französische Truppe Paotingfu erreichte und die chinesischen Behörden die Stadt ohne Widerstand übergeben hätten. Die Franzosen, heißt es, bewachen jetzt die Eisenbahn. Da die Expedition lange vorher angekündigt worden war, hatten die chinesischen Beamten und die wohlhabenden Bewohner von Paotingfu alle Wertsachen nach der Grenze von Honan gesandt und die Stadt fast verlassen. („Standard".)

w **Peking**, 17. Okt. In einer Versammlung der noch hier befindlichen Vertreter der fremden Mächte wurde am Mittwoch die Grundlage der Verhandlungen besprochen und man kam überein, einen formalen Beschluß zu fassen, daß die Forderungen, auf deren Erfüllung man dringen müsse: Die Bestrafung der schuldigen Beamten, Zahlung einer Entschädigung, Schleifung der Befestigungswerke von Taku, der anderen Forts zwischen Tientsin und dem Meere, Verbot der Einfuhr von Feuerwaffen, die Errichtung von ständigen Schutzwachen für die Gesandtschaften, Abschaffung des Tsungli-Yamen, Ernennung des Ministers des Aeußern, Suspendierung der staatlichen Prüfungen auf fünf Jahre in allen Provinzen, in denen Ausländer ermordet wurden, schließlich auch die Bestimmung umfassen müßten, daß ein geregelter Verkehr mit dem Kaiser ermöglicht werde. Es ist eine Uebereinstimmung darin erzielt worden, daß alle diese Forderungen infolge kaiserlicher Dekrete bekannt zu geben seien. („Times.")

⚡ **Frankfurt**, 18. Okt. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Börse war heute schwächer. Kohlen- und Eisenaktien waren zunächst 1 Proz. niedriger. Die Kurse gingen im Laufe des Geschäfts weiterhin zurück. Bahnen geschäftslos.

Berliner Schlußkurse sind ausgeblieben.

* **Berlin**, 16. Okt. Aus verschiedenen Orten Deutschlands liegen Meldungen über Schneefall vor. In Schlesien (Schmiedeberg, Waldenburg, Reichenbach und Breslau) wehten Montag bei + 4 Grad die ersten Schneeflocken über die Fluren, die jedoch noch keine bleibende Stätte fanden. Auf dem Brocken trat Sonntag Nacht der erste Schneefall ein. Während der schweren westlichen Stürme, die letzter Tage an der Nordseeküste wüteten, herrschte auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal und an der Unterelbe Schneegestöber. Am Sonntag fiel auf dem Feldberg im Taunus der erste Schnee, der sich manchmal zu anhaltendem Schneegestöber verdichtete. Auch im Schwarzwald sind Schneefälle gemeldet worden.

## Patentbericht für Baden

**mitgeteilt von dem Internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden).**
Filiale: Mannheim O 5, 12.
Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung gratis erteilt.

Patentanmeldungen.

H. 23 697. Bügelbrett mit an einem federnden Klemmrahmen drehbar befestigten Stützrahmen. Bernh. Himmelspach, Bombach (Baden). Vom 8. März 1900.

Patent-Erteilungen.

H. 116 140. Schußwächter für Webstühle. J. J. Zubler, Brombach i. W. Vom 20. Juni 199 ab.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 141 466. Schieber-Halskette, deren Schieber mit einer Parfümeinlage versehen ist. Andras Daub-Pforzheim. Vom 21. September 1900 ab. — Nr. 141 422. Krankenschein für Betriebs-, Fabrik-, Kranken- u. dgl. Kassen mit aufgedruckten Krankenkassebestimmungen. Hermann Schwarz-Durlach. Vom 28. August 1900 ab.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

## Spielplan des Großh. Hoftheaters.

### In Karlsruhe.

Donnerstag, 18. Okt. **„Die Grille"**. 10. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.
Freitag, 19. Okt. **„Die Hugenotten"**. 10. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Samstag, 20. Okt. **„Die Herren Söhne"**. 10. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Sonntag, 21. Okt. **„Tannhäuser"**. Vorst. außer Ab. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

**Meteorologische Beobachtungen** vom 17. Oktober, morgens 9 Uhr.

| Ort | Barom. 0 Gr. n. d. Meerniv. red. in Mill. | Wind Richtung | Wind Stärke | Wetter | Temperatur in Celsiusgraden |
|---|---|---|---|---|---|
| Stornoway | 753 | S | schwach | Regen | 11 |
| Blacksod | 753 | WNW | leicht | Regen | 11 |
| Shields | | | | | |
| Scilly | 745 | WNW | mäßig | wolkig | 13 |
| Isle d'Aix | 762 | SSO | leicht | bedeckt | 15 |
| Paris | 760 | SO | leicht | wolkig | 8 |
| Vlissingen | 760 | S | schwach | bedeckt | 10 |
| Helder | 760 | S | leis. Zug | bedeckt | 8 |
| Christiansund | 759 | O | schwach | wolkig | 5 |
| Skudesnaes | 757 | O | leicht | heiter | 2 |
| Skagen | 756 | NW | schwach | wolkig | 9 |
| Kopenhagen | 756 | NW | leicht | wolkig | 6 |
| Karlstad | 754 | NW | leicht | wolkenl. | 4 |
| Stockholm | 752 | NW | leicht | wolkig | 3 |
| Wisby | 751 | N | stark | wolkig | 7 |
| Haparanda | 751 | N | leicht | wolkig | 2 |
| Borkum | 760 | W | mäßig | wolkig | 10 |
| Keitum | 758 | NW | leis. Zug | wolkig | 8 |
| Hamburg | 759 | WSW | leicht | heiter | 4 |
| Swinemünde | 756 | WNW | schwach | halb bed. | 5 |
| Rügenwaldermünde | 754 | NNW | mäßig | heiter | 8 |
| Neufahrwasser | 753 | W | schwach | bedeckt | 5 |
| Memel | 750 | NW | leis. Zug | halb bed. | 7 |
| Münster (Westf.) | 759 | W | leicht | wolkig | 3 |
| Hannover | 761 | | still | wolkig | 5 |
| Berlin | 759 | WNW | schwach | wolkenl. | 5 |
| Chemnitz | 762 | SW | mäßig | wolkig | 5 |
| Breslau | 757 | W | mäßig | Regen | 5 |
| Metz | 763 | W | leicht | bedeckt | 5 |
| Frankfurt (Main) | 763 | SW | leicht | halb bed. | 2 |
| Karlsruhe | 763 | SO | schwach | bedeckt | 5 |
| München | 764 | SW | schwach | wolkig | 3 |

**Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 17. Okt.**
Hoher Druck bedeckt heute die südliche Hälfte Mitteleuropas, während über dem Nordwesten und dem Nordosten des Erdteils Depressionen liegen; unter der Einwirkung dieser ist das Wetter auf dem Festlande meist trüb und regnerisch und nur stellenweise ist Aufklaren eingetreten. Bei langsam steigenden Temperaturen ist weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters zu erwarten.

**Witterungsbeobachtungen** der Meteorolog. Station Karlsruhe.

| | Barometer | Therm. Celsius | Absol. Feuchtigk. | Feuchtigk. in % | Wind | Himmel | Bemerk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 16. Okt. nachts 9 Uhr | 751.7 | 5,7 | 5,9 | 86 | SW | heiter | — |
| 17. „ morg. 7 Uhr | 751.6 | 5,0 | 5,7 | 87 | SW | bedeckt | — |
| 17. „ mitt. 2 Uhr | 750.0 | 8,6 | 7,9 | 95 | NO | bedeckt | Regen |

Höchste Temperatur am 16. Okt.: 10,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4,0. Niederschlagsmenge am 16. Okt.: 0,9 mm.

**Geboren.**

Karlsruhe, 7. Okt. Leo Josef Gustav, V. Gustav Trunk, Rechtsanwalt. — 10. Okt. Oskar, V. Karl Kornmüller, Gypser. — 11. Okt. Emma Olga, V. Karl Pagel, Schuhmacher; Erwin Hermann, V. Ludwig Elsenhans, Maschinen-Techniker; Karl Wilhelm, V. Oskar Müller Schlosser. — 13. Okt. August Arthur, V. Gg. Ludwig, Eisendreher. — 14. Okt. Luise Johanna, V. Simon Junginger, Wachszieher. — 16. Okt. Luise Pauline Frieda, V. Paul Schulz, Buchdrucker; Ida, V. Rudolf Kimmig, Direktionsrat.

**Gestorben.**

Karlsruhe, 14. Okt. Friedrich, V. Friedrich Gaukel, Maurer, 8 M. 22 T.

**Der heutigen Zeitung ist Nr. 83 des „Badischen Museums" beigegeben.**

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

***Die beste und billigste Seide***

wird in der Schweiz erstellt.

***Seidenstoffe jeder Art***

in schwarz, weiss, farbig etc. von **Mk. 1.40** bis **Mk. 10.–** unerreichte Auswahl, mit Garantie für solides Tragen versenden zoll- und portofrei direkt an Private

**Seidenstoff-Export-Haus**

**Magazine zum wilden Mann, Basel.**

— Muster umgehend und franko. — 12016

---

FABRIK für HOLZ-, EISEN-, ASPALT- und TEER-BEARBEITUNG

BAU ARTIKEL-FABRIK A. SIEBEL
DÜSSELDORF-RATH u. METZ

**A. Siebel's**

**Patent-Asphalt-Blei-Isolierung**

ist die beste für

Grund- u. Kellermauern, Gewölbe, Unterführungen, Brücken, Terrassen, feuchte Keller, Betonbauten, nachträgliche Isolierung, Blei-Holzcement-Dächer, billige künstliche Teiche usw.

**Prospecte und Muster kostenfrei.**

15005

---

# Aufgeklärte Kerzen.

**Man prüfe und urteile!**

## Prima Salon-Kerzen,

6er und 8er,

**hell und sparsam brennend,**

**tropfen nicht,**

**1 Pfund-Paket 51 Pfg.**

**Nur so lange Abschluß reicht.**

**Kaufhaus**

## Max Michelsohn,

Hamburger Engros-Lager. 1161

---

Gegründet 1865. — Billigste Preise.

**Feuer-, Fall- und Einbruchsichere**

**Kassenschränke, Stahlkammern, Gewölbe-Thüren und -Einrichtungen.**

*Vielfach bewährte, neueste, kräftigste und exakteste Bauart.* 8070

**Wilh. Rupp & Sohn,**

Ulm a. d. Donau.

Grösste Leistungsfähigkeit. — Höchste Auszeichnungen.

---

## Anthracytkohlen

**(Magerwürfel).**

Körnung. 25/45, 20,30 mm, **beste** deutsche, belgische und englische Qualitätsware empfiehlt

**L. Dörflinger jr.,**

**Telefon 1080, Kohlen- u. Brennholzhandlung,**
**Kontor: Douglasstr. 16, Karlsruhe.** 4740.10.6

---

**Alle kranken Puppen**

heilt

die erste Karlsruher

**Puppen-Klinik**

von ***H. Bieler,*** Kaiserstraße 222.

Nur kurze Berufsstörung! 5070.22.6

---

**Christ. Oertel, Karlsruhe.**

**Kaiserstr. 101/103, Manufakturwaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.**

**Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaren u. s. w.**

Uebernahme ganzer Aussteuern.

**Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten**

**Billige Preise. — Reelle Bedienung.** 2573.12.6

**Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.**

---

**Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!**

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel: 8044

**Probesortiment** in Et., F. oder M. Spitze zu **20 Pfg.** in den Schreibw.-Handlg.

---

Aus der am 20. August bei Rottweil aus $2^1/_2$ Meter Tiefe ausgegrabenen mächtigen

# 2000jährigen Eiche

fertigen wir, so lange Vorrat,

## jeden gewünschten Artikel

**in jedem beliebigen Stil sauber u. billigst.**

Das Holz ist sehr hart und naturschwarz und hat nach geologischer Berechnung über 2000 Jahre in der Erde gelegen.

**Preislisten** über bereits **fertige Gegenstände** aus diesem seltenen Holz gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken liefern

***Wolf & Pfizenmaier,***

Hygro-Barometer- und Holzwarenfabrik,

**Rottweil a. N.**

1149

---

**Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.**

Zum Neubau eines Beamtendienstwohngebäudes und eines freistehenden Stallgebäudes auf dem Sammelbahnhof Industriehafen in Mannheim, sollen die **Grab-, Maurer-, Verputz-, Steinhauer-** (Neckarthalsteine), **Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blechner-** und **Anstreicher-Arbeiten** im Wege der öffentlichen Verdingung im **einzelnen** oder im **ganzen** vergeben werden.

Kostenanschläge, in welche von den Bewerbern die Einzelpreise einzutragen sind, werden auf der Kanzlei des Unterzeichneten, woselbst auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufliegen, auf Verlangen abgegeben.

Zeichnungen und Bedingungen werden nach auswärts nicht versand.

Die Angebote sind längstens bis zu der am **25. Oktober ds. Js., vormittags 10 Uhr,** stattfindenden Verdingungstagfahrt einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen. 1157

**Mannheim,** den 15. Oktober 1900.

Bahnbauinspektor.

---

Revier Herrenalb.

**Submissions-Verkauf**

von aufbereitetem Laub- und Nadelholz-Stammholz.

Am **Freitag den 26. Oktober 1900** vom Scheidholz der Huten Dobel und Rothensol und aus Staatswald: Ob. Eckkopf, Giedesweg, Brud-sweg und unt. Mannabachwald:

1250 Stück Langholz, Normal und Ausschuß, mit 560 Fm. I., 284 II., 277 III., 337 IV., 7 V. Kl.; 336 Stück Sägholz, Normal und Ausschuß, mit 354 Fm. I., 90 II., 10 III. Kl.; 48 Eichen mit 6,45 II., 2,96 III., 3,21 IV., 3,81 V. Kl.; 1 Stück Buchen mit 1,82 Fm.

Die Offerten sind in ganzen und zehntelprozenten der Revierpreise ausgedrückt, unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift:

„Angebot auf Stammholz" bis spätestens 1148

**Freitag den 26. Oktober 1900, vormittags $10^1/_2$ Uhr,**

beim Revieramt Herrenalb einzureichen, woselbst zu dieser Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet.

Das Ausschußholz ist zum vollen Revierpreis berechnet.

Auszüge, Losverzeichnisse und Offertformulare, sowie jede weiter gewünschte Auskunft durchs Revieramt Herrenalb.

---

**Gummi-Betteinlagestoffe**
(vorzügliche Qualitäten),
**Gummi-Windelhosen**
(sehr praktisch für Kinder),
**Gummi-Luftkissen,**
**Gummi-Wasserkissen,**
**Gummi-Stechbecken,**
**Gummi-Eisbeutel,**
**Gummi-Leibbinden,**
**Guttapercha-Papier,**
**Billroth-Battist,**
**Verbandstoffe, Verbandwatten,** 1086
**Soxhlet-Apparate,**
**Milchflaschen u. Sauger,**
sowie sämtliche Artikel zur
**Krankenpflege.**

## Aretz & Cie.,

**Kreuzstraße 21. — Telefon 219.**

Großh. Hoflief.

---

**Modelle.**

Gut eingeführte Modelle von Büsten und Figuren moderner Richtung

**zu kaufen gesucht.**

Offerten mit Angabe der Sujets unt. **K. R. 9507** an **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expeb., **Köln.** 8099

---

**PATENT- und technisches BUREAU**

Ingenieure de Grahl, von Grueber & Co.
BERLIN, Friedrich-Str. 127.
HAMBURG, Broskeller 13.

8036

---

**Anhaltische Bauschule Zerbst.** Vorkursus: 9. Oktober. Wintersemester: 6. Novbr.

*Städtische, vom Staate anerkannte und beaufsichtigte Lehranstalt.*

Programme kostenfrei durch die Direction. 12015

---

**Hoch die deutsche Einigkeit!**

Im Schutzverband deutscher Seifenfabrikanten hat diese Idee darin ihren Ausdruck gefunden, dass dessen Mitglieder eine Seife unter dem Namen

## Deutsche Einheit-Seife

**vollkommen gleichmässig, in vorzüglichster Qualität** und von **unerreichter Waschkraft** herstellen und zu 12046

**25 Pfennig**

das Paket in den Verkehr bringen.

**In jedem besseren Detailgeschäft erhältlich.**

---

**Kleines Pensionat für Schulkinder,**

deren Eltern auf dem Lande wohnen; freundliches Familienleben. Nur 4 bis 6 Mädchen. Haus und großer Garten in gesunder Höhenlage. Höhere Töchterschule am Platz. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten. Beste Referenzen. — Pensionspreis: M. 720. 2977.–.35

**Lahr i. B.,** Hochstraße 23. **Fräulein Cathiau.**

---

**Panorama Festhalleplatz.**

2153.–29

**Neu ausgestellt:**

**Kolossalrundgemälde**

**„Der Hamburger Hafen"**

**und „Tiefsee-Aquarium".**

**Eintrittspreis** pro Person 50 Pfg., Kinder und Militär 25 Pfg.

---

**Ein kleines** 8101

**Oekonomieanwesen**

von ca. 10 Tagwerk bei entspr. Anzahlung

**zu kaufen**

**gesucht.** Gefl. Off. unt. **F. M. F. 968** an **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

---

**Vorzüglich unterrichtet**

für **Anlage** und **Spekulation** sind

**Neumanns Börsen-Nachrichten,**

**Berlin S. W.,** Charlottenstr. 84.

Probenummern kostenfrei. 8011

---

**Für Amateur- oder Berufsphotographen** bietet sich sehr günstige Gelegenheit zum Ankaufe eines Lagers von Bedarfsartikeln und Einrichtungsgegenständen verschiedenster Art, welche im Einzelnen oder im Ganzen sehr billig abgegeben werden. — Auskunft durch **Albert Rotzinger, Freiburg i. Br.** 15010

---

**Ein hübsch möbliertes**

## Zimmer,

möglichst mit Pension, von einer Dame mit 3jährigem Knaben, in einem guten Hause, bei netter Familie, gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. unter Nr. 1154.

---

**Pianinos,** v. **380 Mk.** an à 15 Mk. monatl. **Franco** 4 wöch. **Probesend.** **M. Horwitz, Berlin,** Neanderstr. **16.** 15001

---

**Ein bedeutendes Fabrikgeschäft der Consumbranche in Süddeutschland sucht einen gewandten**

**Reisenden,**

**ledig, nicht über 30 Jahre alt, zum Besuche einer anhänglichen Kundschaft. Nur beste Zeugnisse finden Berücksichtigung. Offerte an d. Exped. d. Bl. unter Nr. 1155.**

---

**Gesucht**

für ein Gasthaus eine rechtschaffene (wenn auch ältere)

## Köchin.

Monatslohn 30—40 M. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 1156.

---

**Comptoiristenstelle gesucht.**

Für einen jungen Mann, welcher seine kaufmännische Lehre beendet, in der Korrespondenz, sowie der doppelten und amerikanischen Buchführung gründlich ausgebildet ist, gut empfohlen werden kann, suche ich eine Stelle. Gefl. Offerten an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 1153.

---

Unsere Leser machen wir auf das der Stadtauflage beiliegende Programm des Konzertes von **Raoul von Koczalski** aufmerksam. 7013

---

**Liegenschafts-Verkäufe in Karlsruhe im Monat September 1900.**

| Verkäufer. | Käufer. | Kaufgegenstand. | Preis. ℳ |
|---|---|---|---|
| Faaß Christian, Buchdruckereibes. | Müller Bernhard, Bürstenfabrikant | Haus Rheinstr. 31 | 35 000 |
| Brehm Wilhelm, Handelsgärtner | Dessen Söhne, 1. Brehm Georg Wilhelm Friedrich, Gärtner, 2. Brehm Wilhelm Heinr., Gärtner | Anwesen (Haus) Sofienstr. 127, je zur unabgeteilten Hälfte | 70 000 |
| Gartner Karl Gypsermeisters Wwe. Margaretha, geb. Arnold und Kinder | Trier Karl, Baumeister | Ackerland 15 a 94 qm zwischen der Klauprecht- und Vorholzstr. | 16 000 |
| Hildebrandt Hermann, Bankdirektor in Mannheim | Wolff Franz, Architekt | Baugelände 272 qm Ecke der Kornblumen- und Parkstraße | 11 904 |
| Wilke Ernst Hugo, Privatmann in Freiburg i. Brg. u. Zähringer Wilhelm Hauptlehrers Ehefrau Elisabetha, geb. Wilke in Heidelberg | Forster Jakob, Gastwirt Eheleute | Haus Herrenstr. 16 m. Inventar | Tausch |
| Forster Jakob, Gastwirt Eheleute | Wilke Ernst Hugo, Privatmann in Freiburg i. Brg. u. Zähringer Wilhelm, Hauptlehrers Ehefrau Elisabetha, geb. Wilke in Heidelberg | Haus Kaiserstr. 25, je zur unabgeteilten Hälfte m. Inventar | Tausch |
| Gartner Karl, Gypsermeisters Wwe. Margaretha, geb. Arnold u. Genossen | Stadtgemeinde Karlsruhe | Bauplatz 1135 qm an der Nebenius- und Treitschkestr. | 17 025 |
| Hildebrandt Hermann, Bankdirektor in Mannheim | Firma: Frisenhaus, G. m. b. H. dahier | Baugelände 5 a 20 qm an der Parkstr. | 20 800 |
| Frey Friedrich, Bauunternehmer | Reich Friedrich, Kaufmann u. dess. Ehefrau Karolina, geb. Seizinger | Haus Karl-Wilhelmstr. 54 | 80 000 |
| | Doldt Robert, Maurermeister | Haus Eisenbahnstr. 15 | 19 750 |
| Storch Friedrich, Weißgerber, Kiefer Karl, Schreiners Wwe. Sofie, geb. Schneider | Weber Johann, Schuhmachermstr. | Haus Rheinstr. 34 | 30 000 |
| Adler Philipp, Wirt und dessen Ehefrau, Wilhelmine geb. Groß | 1. Stengel Johann Wendelin, Gastwirt und 2. Dutzi Elisabetha, o. Beruf | Haus Werderstr. 88 m. Inventar | 66 000 |
| Pfisterer Benedikt, Bauunternehmer und dessen Ehefrau Anna, geb. Danenmaier in Darlanden | 1. Stern Marie, Buchhalterin, ledig hier, 2. Stern Frieda, Putzmacherin, ledig hier | Haus Yorkstr. 7 | 52 500 |
| Oehler Josef, Buchdruckereibesitzer u. Kaufmann hier, z. Zt. in Oberkirch | Hauger Ferdinand, Kaufmann in Offenburg | Anwesen Augartenstr. 6 | 23 000 |
| Artmann Anton, Landwirt in Beiertheim | Birkenmeier Ernst, Milchkuranstaltsbesitzer hier | Ackerland, 4 a 15 qm im Großgewann | 8 000 |
| Renz Heinrich, Architekt | Schenk Hans, Garnisonsbauwart | Baugelände 2 a 79 qm an der Roonstr. | 11 000 |
| Rothfuß sen. Christian, Maurermeister | Katz Karl, Steinhauermeister in Stupferich | Bauplatz, 4 a 22 qm an der Morgenstr. | 10 761 |
| Fütterer Lorenz, Metzger | Gros Karl Talmon, Koch | Haus Markgrafenstr. 10 und Inventar | 72 000<br>8 500 |
| Zwecker Theodor, Wirt hier | Kappenberger Lukas Wirt u. dess. Ehefrau, Seraphine, geb. Schleicher hier | Haus Kaiserstr. 16 m. Inventar | 112 000 |
| Stadtgemeinde Karlsruhe | Glaser Karl, Kaufmann | Gelände am Gutenbergplatz 2 a 22 qm + 94 qm | 9 480 |
| Dieselbe | Meffang Karl, Zimmermeister | Gelände am Gutenbergplatz 94 qm | 2 820 |
| Dieselbe | Schindler Josef, Dekorationsmaler | Gelände am Gutenbergplatz 94 qm | 2 820 |
| Dieselbe | Fuchs Karl, Metzgermeister | Gelände am Gutenbergplatz 2 a 47 qm | 7 410 |
| Fränckle Karl, Wirt Wwe. Mina, geb. Lamprecht und Kinder | Kienzle Josef, Weinhändler | Haus Luisenstr. 14 m. Inventar | 79 000 |

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.